



## Shishu Mandir - Zukunft für Kinder e.V.

Schleiden 23, 52525 Heinsberg

Tel.: 02452 / 977 4999

Internet: [www.shishu-mandir.de](http://www.shishu-mandir.de)

E-Mail: [shishumandir83@gmail.com](mailto:shishumandir83@gmail.com)

IBAN: DE85 3107 0024 0760 2121 00

**Neues aus Bangalore Nr. 39** (April - Juni 2023)



In Bangalore hat ein neues Schuljahr begonnen. Allein für den Kindergarten und die Vorschule hatten fast 200 Eltern ihre Kinder angemeldet. Um die 25 möglichen Plätze zu belegen, wandten Shishu Mandirs Sozialarbeiter ein mehrteiliges Auswahlverfahren an. Zunächst besuchten sie die Familien vor Ort, wobei sie auf der Hut sein müs-

sen: Manchmal täuschen Eltern ärmliche Wohnverhältnisse nur vor, indem sie die Prüfer in einem Verschlagnen empfangen und danach in ihr eigenes besseres Zuhause zurückkehren. Oder ein Vater, der seine Familie angeblich verlassen hat, taucht hinterher wieder auf. Einflussreichere Eltern versuchen es auch mit Bestechung.



Zur Einschulung bekamen die Neuen unter anderem ein Paar Schuhe und die in Indien vorgeschriebene Schulkleidung.

Tatsächlich aber belasten die Väter oft das Familienleben: Sie schlagen ihre Frauen, vertrinken das wenige Geld oder verschwinden einfach. Um wenigstens der Trunksucht zu begegnen, veranstaltet Shishu Mandir gemeinsam mit den Anonymen Alkoholikern zweimal wöchentlich morgens von 7 bis 8 Uhr eine Zusammenkunft für betroffene Schüler-Eltern und Menschen aus der Umgebung; beim ersten Mal kamen drei Teilnehmer, nach zwei Monaten sind es schon 25.

Wie hier schon oft berichtet wurde, gilt aus den eben genannten Gründen den Müttern Shishu Mandirs besondere Fürsorge. Ostern 2022 wurden den ersten fünf Frauen, die bei Shishu Mandir das Autofahren erlernt hatten, elektrische Rickshas zur Verfügung gestellt. Zum ersten Jahrestag spendete jetzt das IT-Unternehmen Atos fünf weitere solche Fahrzeuge. Insgesamt haben bisher 80 Frauen in der Shishu Mandir Driving School ihren Führerschein gemacht - allerdings hat die Fahrschule auch viele junge Männer davon überzeugt, eine Fahrerlaubnis zu erwerben, statt wie gewohnt Unsummen für Strafmandate auszugeben.

Für die Beförderung größerer Gruppen, als in ein Elektro-Taxi passen, spendete ein indisches Unternehmen einen Bus mit 40 Plätzen. Gleichgültig, ob klein oder groß - solche Fahrzeuge werden immer feierlich eingeweiht: Den Anfang macht eine religiöse Zeremonie, der Vorführungen von Tänzern, Dollu-Trommlern oder Einrad-Fahrern folgen und die meistens mit einem gemeinsamen Essen enden.



Die Eltern bindet man auch dadurch an die Schule, dass man sie dazu anhält, bei der Ausgabe der Zeugnisse an ihre Kinder anwesend zu sein. So sehen sie z. B., dass Schüler, die regelmäßig und pünktlich zum Unterricht kommen, eine Belohnung, diesmal eine Schultasche, bekommen, die ihnen zusammen mit ihren Eltern auf dem Podium überreicht wird, was den Stolz der Familie hebt.



Während bei uns gerade wiederüber die mangelnde Lesefähigkeit deutscher Schüler geklagt wurde, feierte man bei Shishu mit Erfolg den National Library Day: Geschichten wurden erzählt und vorgelesen, Gedichte aufgesagt, Lieder gesungen und kleine Stücke aufgeführt, wobei schon die Kleinsten mitmachten.

Für die Größeren gibt es neue Möglichkeiten, sich sportlich zu betätigen: Schüler der Klassen 6 bis 9 konnten zehn Tage lang an einem von der KPMG veranstalteten Zumba-Kurs teilnehmen, und die Abschlussklassen bekamen Schwimmunterricht.



Schon oft haben Mitarbeiter von Boeing India mit den Shishu-Kindern gespielt, Sport getrieben



oder ihnen in den MINT-Fächern geholfen. Jetzt kam erstmals eine Gruppe von Boeing-Chefs aus den USA zu Shishu Mandir, wo sie mit Musik und Tanz begrüßt wurden und anschließend Modelle und Konstruktionen gezeigt bekamen, die die Schüler erstellt hatten. Boeing fungiert nicht nur, wie eben erwähnt, als Schularbeiten-Hilfe, sondern ist auch ein begehrter Arbeitgeber für ehemalige Schüler und Absolventen

der Shishu-eigenen Ausbildungs-Werkstätten.

Damit die Kinder wissen, woher das kommt, was sie essen, fuhren die Heimmütter mit ihnen



zu einer außerhalb Bangalores liegenden Plantage mit über 1000 Obstbäumen. Dort sahen sie, wie Bananen, Mango, Äpfel, Orangen und dergleichen wachsen. Die Besichtigung fand von 10:30 bis 14:30 statt, aber Shishu Mandirs Koch war schon um 4:30 aufgebrochen, um das Essen für die Kinder vorzubereiten, das dann auf Palmenblättern serviert wurde.

Nicht nur auf solchen landwirtschaftlichen Betrieben ist die zunehmende Wasserknappheit ein Problem, sondern auch für die Bevölkerung gibt es sauberes Wasser längst nicht überall. Folglich weitete Shishu Mandir mit Hilfe von Rotary Bangalore und drei landwirtschaftlichen Organisationen das Netz von Trinkwasserstationen aus: Die neue Anlage liefert stündlich 1000 Liter Wasser und kann vier Stunden hintereinander laufen, ehe eine zwei-stündige Pause eingelegt werden muss. Davon profitieren 10.000 Familien, die dafür nur ein Viertel des Preises zahlen müssen, den solches Wasser anderswo kostet. Um auch bei Dunkelheit für einen sicheren Zugang zu sorgen, wurden mit Sonnenenergie betriebene Lampen und Kameras installiert.



Wir kommen zu Shishu Mandirs Dauer-Thema *Findelkinder*. Anfang April übergab eine Frau ihr etwa eine Woche altes Mädchen einer Fremden, damit die auf das Kind aufpasse, während die Mutter kurz auf die Toilette müsse. Doch die zeigte sich nie wieder, und die Polizei brachte die Kleine schließlich zu Shishu Mandir, wo man ihr den Namen Vihana gab. .

Am selben Tag fand ein Mann unter einem Baum ein mit Schlamm bedecktes Neugeborenes, einen Jungen. Ihn brachten Polizisten zunächst in ein Krankenhaus, von wo aus ihn Shishu Mandir übernahm und Raj nannte.

Das sind nur zwei der acht ausgesetzten Babys, von denen Direktor Anand zuletzt berichtete. Aber sein letztes Schreiben erzählte auch eine Geschichte, die als eine Art Sommermärchen heute den Schluss bilden soll.

Am 1. November vorigen Jahres brachte die Polizei ein etwa 3 Jahre altes Mädchen zu Shishu Mandir, das aufgegriffen worden war, als es weinend auf Bangalores Straßen nach seinen Eltern suchte. Zwar weinte es auch im Kinderheim viel, aß und trank zunächst kaum, sondern

rief immer wieder nach seinen Eltern, wurde aber mit der Zeit so freundlich und aufgeschlossen, dass die Heimmütter vermuteten, es sei bisher gut in eine Familie eingegliedert gewesen. Auch kannte es seinen Vornamen, Bhavani, sprach aber nur das im südindischen Bundesstaat Andhra Pradesh verbreitete Telugu. Wegen ihrer offenkundigen Wissbegier kam die Kleine in Shishu Mandirs Vorschule, wo sie begeistert Kinderverse, die Farben und auch etwas Englisch lernte. Nach den Eltern suchten Direktor Anand und seine Mitarbeiter mit Anzeigen in drei Zeitungen, sie setzten sich mit der Polizei in Andhra Pradesh in Verbindung, fragten bei mehreren dem Kinderschutz verpflichteten Organisationen nach - alles ohne Erfolg.



Am 12. Mai 2023 erhielt Shishu Mandir den Anruf einer Polizeiwache, dort habe sich eine Mutter gemeldet, die nach ihrer vor mehr als einem halben Jahr verschwundenen Tochter suche. Schon wenige Tage später lagen sich Mutter und Tochter in den Armen - und, wie Herr Anand schreibt, "we all had tears in our eyes, and even the policemen couldn't hide their tears".

Doch warum hatte die Suche derart lange gedauert? Dazu die Vorgeschichte:

Die 23-jährige Shantha und ihr Mann Basayya hatten einige Jahre zuvor ihre Heimat in Andhra Pradesh verlassen und waren nach Bangalore gegangen. Basayya aber war Trinker, schlug seine Frau oft, und am 1. November 2022 nahm er nach einem Streit das Kind und verschwand. Seine Frau erwartete ständig, dass er zurückkommen werde, und weil sie schließlich vermutete, er sei in sein Heimatdorf zurückgegangen, brach auch sie dorthin auf. Als auch dort niemand etwas von den beiden Vermissten wusste, ging sie wieder nach Bangalore zurück und fragte überall, ob man nicht die Dreijährige mit ihrem Vater gesehen habe. Zufällig geriet sie an jemanden, der sich erinnerte, vor längerer Zeit in der Zeitung gelesen zu haben, dass die Polizei des Reviers Ramamurthy Nagar ein solches Kind gefunden habe. Natürlich rannte sie sofort zu der Polizeistation. Da sie dort alle beweiskräftigen Dokumente vorweisen konnte, kam es schließlich zu der von allen ersehnten Wiedervereinigung.

Frank Schröder